

Sehr amüsan ist ihre eigene Kritik über ihr erstes Erscheinen auf der Leinwand.

„Ich wußte damals noch nicht, daß rot auf der Leinwand schwarz wirkt, und hatte mich daher für die Aufnahmen genau wie für die Bühne zurecht gemacht. Als ich mich dann im Film sah, war ich einfach entsetzt. Meine geschminkten Wangen sahen schwarz und eingefallen aus; meine Lippen glichen denen einer alten Hexe. Ich war verzweifelt und beruhigte mich auch nicht, als ich den Zusammenhang erfuhr.“

Diesen Film verkaufte Pola Negri für ganze zweihundert Mark, da sie ihn für schlecht hielt. Der kluge Käufer jedoch spielte ihn in ganz Polen und Rußland und hat dabei ein ansehnliches Vermögen verdient.

Im Jahre 1916 mußten die Russen Warschau räumen, und vor den Deutschen fliehen; von der Vorstadt Praga her über den Fluß setzte eine heftige Beschießung der Stadt ein. Warschau stand unter einem außerordentlich schweren Geschützfeuer; in den Straßen fielen stündlich die Passanten verwundet oder tot um. Pola Negri verbarg sich mit ihrer Mutter in einem Keller.

Trotz des Bombardements hielt das Kaiserliche Theater allabendlich seine Vorstellungen ab. Pola spielte vor leeren Bänken; nur wenige Sitze waren von vereinzelt Offizieren besetzt, und oftmals wurde ihre Stimme vom Gebrüll der Geschütze übertönt. Sieben Tage und sieben Nächte hindurch dauerte diese Hölle. Pola war während dieser Woche derart heruntergekommen, daß sie dauernd in ärztlicher Behandlung sein mußte, um überhaupt aufrecht bleiben zu können. Ihr einziger Gedanke war fortan: Flucht, Flucht von diesem Schreckensort... Fort aus der Kriegszone... in irgendwelche ruhigen Bezirke...

Als ihr Leid den Höhepunkt erreicht hatte, kam Hilfe, gelangte zu ihr ein Ruf, der ihr mit einem Male Rettung, Reichtum und Ruhm in Aussicht stellte, und eine so glänzende Karriere, wie sie sie schon längst nicht mehr zu erhoffen gewagt hatte.

*(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer)*



Pola Negri und Emil Jannings